

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1852

108 (9.9.1852) Beilage zum Landboten

Beilage zu No. 108 des Landboten.

In dem Orte Oberdielbach wurde am 31. v. M. ein Familienvater, als er eben mit seiner Sense auf dem Rücken von der Arbeit nach Hause gehen wollte, auf offenem Felde von einem Hochgewitter überfallen und vom Blitze erschlagen. Ob der Blitz nicht von dem Metall der Sense angezogen wurde? Man sieht, wie es Noth thut, den Leuten immer wieder aufs Neue die alten Vorsichtsmaßregeln einzuschärfen.

Baden, 6. Sept. Noch fortwährend ist der Besuch unseres Kurortes im Zunehmen. Von vorgestern zu gestern kamen 423 Personen hier an, darunter sehr viele Engländer und Franzosen. Neuester Stand der Fremdenliste: 30,355. Zunahme seit 8 Tagen 3000.

Die Tabaksernte in Baden, der Pfalz &c. hat überall begonnen und liefert in Qualität und Quantität ein ausgezeichnetes Resultat. Hohe Preise werden geboten. — Auch die Hopfenernte verspricht einen guten Ertrag.

Die Verhandlungen des bekannten Wucherprozesses gegen Jakob Wolf jun. in Dürkheim a. d. H. haben dieser Tage vor dem Frankenthaler Zuchtpolizeigerichte mit der Vernehmung eines Theils der Zeugen begonnen.

Man meldet einen schauerhaften Mord, den ein Bahnwärter auf der Taunusbahn bei Hochheim an seiner Frau verübt. Der Mörder ist eingezogen.

Auf der Eisenbahn in Ulm kam ein eigenthümlicher Fall vor. Der Zug kam plötzlich nicht mehr von der Stelle, da Myriaden von Raupen sich auf den Schienen befanden, die von den Rädern zerquetscht wurden und die Schienen ganz schlüpfrig machten. Einige Tage zuvor zeigte sich die gleiche Erscheinung bei Essendorf und Winterstatten.

Würzburg, 3. Sept. Die Leiche des mit dem Eilwagen durch den Wolkenbruch zu Grunde gegangenen Passagiers ist noch nicht gefunden worden. — Vorgestern ging Militär nach Gerolzhofen ab, wo Störungen der Ordnung vorgefallen sind.

München. Viele Theilnahme erregt die peinliche Lage, in die sich mehrere Familien hier durch folgenden Vorfall versetzt sehen. Vor etwa einem Monate verließen nämlich die Wittwe eines Geheimraths und die Gattin eines Privatdocenten München, um sich nach Italien zu begeben, wo sie Mitte des vorigen Monats der Gatte der Letzteren treffen sollte. Dieser, Dr. H., begab sich auch dahin, konnte aber von den reisenden Damen keine Spuren treffen, welche den Verlauf ihrer Reise weiter als bis etwa den 12. v. M. verfolgen ließen, und die seither gepflogenen Recherchen lassen den theilhaftigen Familien kaum mehr einen Zweifel darüber, daß die Vermissten als Opfer eines noch nicht näher entdeckten Verbrechens für immer verloren sind.

Se. Kön. Hoh. der Prinz von Preußen, bald wieder von dem neulichen Unfall hergestellt, ist am 4. d. M. in Berlin angekommen.

Am 18. August wüthete zu Bionville, im Mosel-Departement, ein starkes Gewitter. Ein Schnitter ging seines Weges daher und hatte seine Sichel mit der Spitze in die Luft auf dem Rücken, als er plötzlich, vom Blitz getroffen, todt hinstürzte. Die Sichel scheint hier den Blitz auf den Mann übergeleitet zu haben.

Wien. Se. Maj. der Kaiser ist von Ischl zu Schönbrunn im erwünschten Wohlsein eingetroffen.

Auf Anordnung des Kaisers werden Versuche mit Erzeugung und Verwendung von Schießbaumwolle im Großen gemacht, und ist in Folge dessen von Seite des k. k. Artillerieinspektorates in Simmering ein neues Laboratorium für diesen Zweck etablirt worden.

In Nord-Italien wie in einzelnen Gegenden der Schweiz wurden die Felder von wolkenlichten Schwärmen geflügelter Ameisen heimgesucht, die ordentlich den Himmel verdunkelten und zoll-dick auf einzelnen Stellen niedersielen.

Ein Herr F. L. Brun von Bevey hat am 26. Aug. Abends

auf der Straße von Belletri die Fürstin Colonna und deren Kammerfrau gerettet, welche von 5 Räubern überfallen und fortgeschleppt worden waren. Mit einem Stockdegen streckte der mutige junge Mann drei der Räuber nieder und schlug die zwei andern in die Flucht.

Es werden jetzt in Frankreich Brief-Freimarken mit dem Bildniß des Prinz-Präsidenten geprägt.

Auf der Eisenbahn von Bordeaux nach Liborne sind im Tunnel von Lormont zwei Lokomotiven mit großer Heftigkeit an einander gestoßen; 12 Reisende sind verwundet, wovon 8 schwer.

Eine Aktiengesellschaft will eine großartige Zuckerpflanzung in Cayenne anlegen und macht sich verbindlich, die dortigen Sträflinge, welche sich am besten aufgeführt haben werden, dabei zu verwenden.

Zwei in London aufgestiegene Luftschiffer stürzten herab und blieben todt.

Man berechnet, daß aus England in diesem Jahre gegen 500,000 Personen auswandern.

In Dublin fürchtet man den Ausbruch der Cholera und es sind deshalb von dem Sanitätsverein daselbst geeignete Vorsichtsmaßregeln getroffen. Besonders hat man dem Proletariat bessere Wohnungen angewiesen.

Ueber das Dampfschiff-Unglück auf dem Erie-See erfährt man folgendes Nähere: „Während eines dichten Nebels stießen die Dampfer Atlantic und Dgdenburg aufeinander und das erstere Schiff erhielt einen Leck. Der Kapitän ermahnte die Passagiere — meistens norwegische Auswanderer, die kein Wort englisch verstanden — zur Fassung und sprach die Hoffnung aus, den Hafen zu erreichen; aber im ersten Schrecken sprangen Einige über Bord, und kaum hatte sich der Atlantic 2 Meilen weiter fortgeschleppt, als die Fluth so hoch stieg, daß sie das Feuer in der Maschinenkammer löschte und das Fahrzeug zu sinken anfing. Der Schrecken, die Verwirrung und das Geschrei wurden jetzt entsetzlich. Viele überhörten oder verstanden nicht die Aufforderung des Kapitans und der Offiziere, sich der Stühle, Bänke, Sopha's und Matrazzen in der Kajüte zu bemächtigen — diese Geräthe waren alle luftgefüllt und sichere Lebensretter —, sondern stürzten blindlings dem nassen Tod in den Rachen. Um halb 3 Uhr fuhr das Boot unter dem Getöse von Hunderten in die Tiefe; nur das Hintertheil ragte über die Wogen, und ein paar Unglückliche klammerten sich theils an das Brack, theils an das Tau-Ende eines schwimmenden Mastes. Der Dgdenburg folgte im Fahrwasser des unglücklichen Dampfers nach und rettete an 150 Personen, aber der dichte Nebel lähmte seine Anstrengungen und mehrte die Zahl der Opfer. Als die Geretteten Erie erreichten, sanken sie, wie auf ein gegebenes Zeichen, alle auf ihre Kniee und verrichteten ein stummes Dankgebet. Ungefähr 200 Personen, meist arme Auswanderer, sind ertrunken. Unter den Vermissten ist Mißreß Cornwell, eine Schwester des bekannten Friedens-Apostels Elihu Burritt.“

Der alte Holländer.

Eine amerikanische Geschichte.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Wenn ich sagen wollte, ich sei überrascht, lieber Peter, so hieße das zu wenig gesagt!“ rief Marie. „Ich bin sehr stolz und glücklich, so glücklich und froh, selbst nach so vielen Jahren wieder mit meinem Gatten vereinigt zu sein. — Als ich vor sechs-zehn Jahren bei der Fahrt auf dem Hudson-Flusse über Bord fiel, ward ich von der Strömung fortgeführt und sank nicht unter, und ward bald darauf von einem Fischer aufgefangen, dessen Boot Du in der Dunkelheit nicht hättest sehen können. Die ganze Nacht lag ich in seiner Hütte, verpflegt von seinem Weib und seiner Tochter. Am folgenden Tage fühlte ich mich Nachmittags wieder besser, und ließ ich mich von dem Fischer in seinem Rachen nach Hause bringen. Der Mann setzte mich am niedrigen

Strande an's Land, und ich schlich mich so leise wie möglich hierher in der muthwilligen Absicht, Euch mit meiner Gespenstererscheinung zu schrecken. In dem Augenblick aber, wo ich die Lanbe erreichte, hörte ich Dich sprechen, Peter, und werde jenen Moment nie wieder vergessen. Es schien, daß mein kindisches Wesen und mein jugendlicher Muthwille Dich unglücklich gemacht hatten, und daß Du in meinem Tode nur einen glücklichen Zufall sahst! Nun beschloß ich bei mir, es keiner Seele mehr wissen zu lassen, daß ich noch am Leben sei, denn mein Stolz empörte sich bei dem Gedanken, eine Bürde für einen Mann zu sein, der sich über meinen vermeintlichen Tod freue. Ich hätte gern mein Kind zu mir genommen; aber ich liebte Dich noch immer und wollte mein Kind gut erzogen sehen. Du weißt, mein Vater war Seemann gewesen, und die Leute wollten wissen, er habe einst auch unter den Flibustiern gesteckt und den Spaniern in Westindien schlimm mitgespielt. Ich hatte früher oft große Reisen mit ihm gemacht. Darum legte ich jetzt Mannskleider an, als die beste Verkleidung und das das sicherste Mittel zu meinem Fortkommen und schiffte mich auf einem Küstenschiff nach Long Island ein, wo mein Vater gestorben war. Ich suchte sein Haus auf, das nun mein gehörte, und richtete mich darin ein. Bei den nöthigen Vorkehrungen hiezu fand ich eines Tags einen an mich gerichteten Brief in einer alten Schachtel versteckt. Mein Vater hatte ihn dorthin gelegt, weil er gehaut, seine Tochter könnte einmal heirathen und nicht glücklich sein. Aus dem Briefe erfuhr ich den Ort, wo der Schatz versteckt war. In dieser unerwarteten Entdeckung erblickte ich das künftige Glück meines Kindes, denn ich wußte, daß Du der Mann warst, der dieses Vermögen verdoppeln konnte. Das Uebrige weißt Du. Auf lange aber konnte ich mich nicht von meinem Kinde trennen oder den Gedanken ertragen, es nicht zu sehen. Ich ging daher nach der Kostschule, deren Vorsteherin mich wohl kannte, erzählte dieser meine Geschichte, und sie vergönnte mir, mein Kind so oft zu sehen, als ich nur immer wollte. Mein Kind hing mit voller Liebe an mir. Auf jeder Reise — und es waren ja nur Fahrten längs der Küste — legte ich meine Männertracht ab und verbrachte einige Stunden mit Käthchen. Als sie verständig und gereift genug war, um mich zu verstehen, theilte ich ihr den Grund mit, warum ich mich von Dir getrennt, hütete mich aber wohl, wie Du auch bemerkt haben wirst, der Liebe des Kindes zu seinem Vater Eintrag zu thun!

„Gott segne Dich dafür!“ rief Mynheer van Bischoff.

„Und so willst Du also Deine entlaufene Frau wieder zu Dir nehmen?“ fragte Marie und schmiegte sich an ihn an.

„Mein Gott! Du wirst doch nicht wieder gehen wollen, meine Liebe?“ rief Peter ängstlich.

„Aber ich bin ja noch so wild und muthwillig als jemals!“ versetzte Marie; „Käthchen und ich springen und hüpfen umher wie zwei Zicklein!“

„Um so besser!“ sagte Peter, und das Wasser trat ihm in die Augen. „Dies Haus hier ist das Deinige: schalte und walte damit, wie Du willst, Bergieb mir nur meine Worte, — sie waren ja gewiß nicht ernstlich gemeint, — und Du magst mir meinethalben auf meinem Kopf tanzen!“

„Ich vergebe Dir, Peter; ich müßte es ja schon thun, um diese bittenden Blicke Käthchens zu beruhigen,“ entgegnete Marie; „aber ich thue es auch aus freiem Antrieb und von Herzen gern — unter einer Bedingung!“

„Fordere was Du willst!“ rief Peter enthusiastisch.

„Ich will Dir nur gestehen, daß ich nicht in der Absicht hierher kam, mich zu erkennen zu geben,“ fuhr sie fort. „Ich hatte vom Hörensagen vernommen, Du wolltest das liebe schmucke Käthchen an den alten Andrees Brock verheirathen, — so sagte er wenigstens...“

„Das alte Meerschwein!“ rief Peter empört.

„Nun hör' ich aber mit Vergnügen, daß Du das nicht beabsichtigt hast!“...

„Lieber will ich ihn vorher ertrinken sehen!“ sagte Mynheer van Bischoff.

„Ich habe mir nämlich für Katharinen schon einen Mann ausgesucht, mein lieber Peter. 's ist ein junger Engländer — ein hübscher, geschickter, lebhafter, anmuthiger Junge. Du siehst auf Geld, — er ist ein rühriger fleißiger Arbeiter. Mach' ihn zum Verwalter Deiner Güter, Du hast ja Geld genug. Du kannst sie noch vergrößern und verbessern...“

„Aber es ist ja Dein Geld, liebe Marie...“

„Nicht doch, Peter; ich gab es Dir, um es für Käthchen aufzuheben. Sie wird gerne unsere Heimath theilen, und mit der Zeit können wir ihr ein Haus am Hafen bauen, und wenn wir dann mit den Jahren sterben sollten...“

„Stille liebe Mutter!“ sagte Käthchen unwillig; „o sprich doch nicht davon!“

„So wollen wir lieber von Deiner Heirath reden!“ sagte die Mutter.

„Freilich! das wollen wir!“ rief Peter, der vor Freuden ganz außer sich war, „und wollen wir nicht auch tanzen und uns einen lustigen Abend machen?“ Und der dicke Mynheer sprang in der That vom Stuhle auf, nahm Frau und Tochter bei der Hand und begann unter lauter Lachen auf und nieder zu tanzen. Die beiden Frauen suchten ihn vergeblich zu halten, aber er war gar nicht zu bändigen. Endlich aber ward er athemlos und sank in einen Lehstuhl.

„Und nun laßt uns ein Abendbrod einnehmen und auf die Gesundheit unserer Hausfrau trinken!“ rief er plötzlich. „Heda! holla! steht auf, Pompejus, Joseph, William, Ebenholz, Elise! Flink, tummelt Euch! kommt herbei!“ und mit diesem Rufe nahm er seinen Spazierstock und schlug damit auf den Tisch, daß es durch das ganze Haus wiederhallte; seine Frau mußte nur lachen über die Energie und Lustigkeit, die er auf einmal an den Tag legte. Es war ein starker Beweis seiner Liebe, denn er erklärte hierdurch, daß er gern all seine Gedanken an und Ansprüche auf phlegmatische Behaglichkeit aufgabe, und seine Lieben hiemit erwachtige, hinsort so lärmend und ausgelassen zu sein, als sie nur immer wollten.

„Dein Vater wird noch närrisch, Käthchen!“ sagte Marie lachend.

„Vor lauter Glück, liebe Mama!“ versetzte Katharina, legte Beide Hände in einander und schaute sie mit einem so herzlich vergnügten und seelenfrohen Lächeln an, daß Beide sie entzückt umarmten.

Von diesem Tage an war Mynheer van Bischoff ein überaus glücklicher Mann; er blickte niemals wieder ernst drein, damit seine Familie ja nicht glaube, er sei ungehalten über ihre Lustigkeit. Als er in den nächsten zehn Jahren das Haus unerwartet mit Kindern angefüllt fand, — sowohl mit eigenen als mit denen seiner Tochter — so schaute er allerdings zuweilen mit einem gewissen ernsten Blicke auf sie; bemerkte er aber, daß seine Frau oder Tochter ihn über einem solchen ernsten Blicke ertappten, so brach er in ein herzliches Gelächter aus, winkte Beiden und rief mit innigstem Vergnügen: „Wer weiß, wozu es gut ist! Der liebe Gott hat es doch gut mit mir gemeint!“

(Fruchtpreise.) Heidelberg, 7 September. Korn 9 fl. 8 fr., Spelz 4 fl. 55 fr., Gerste 7 fl. 11 fr., Haber 3 fl. 52 fr., Heu, per Str., 1 fl. 4 fr., Kornstroh, per 100 Gebund, 17 fl., Spelzstroh, per 100 Geb., 10 fl. 30 fr. Verkauft 1018 Mtr. Eingestellt 80 Mtr. Erlös 5193 fl. 14 fr. Bruchsal, 1. Sept. Waizen 10 fl. 45 fr., Kernen 11 fl. 21 fr., Gerste 7 fl. 14 fr., Haber 3 fl. 27 fr. Durlach, 4. Sept. Waizen 11 fl. 20 fr., Kernen, 11 fl. 27 fr., Korn 8 fl. 34 fr., Gerste 6 fl. 20 fr., Haber 3 fl. 47 fr., Heu, per Str., 1 fl., Stroh, 100 Geb., 10 fl.